



Schon als Kind hatte ich den Wunsch einen Hund zu haben



Mit dem Hofhund Karo durften wir als Kinder spielen



Acht Goldstücke

Aufgrund der vielen Leser-Zuschriften für unsere Rubrik „Meine Geschichte“ musste *Gabriele Junghanns* aus dem thüringischen Windischholzhausen lange warten. Doch nun ist es soweit. Die Redaktion hat sich einstimmig für den zeitgeschichtlichen Abriss ihres Lebens mit Hunden entschieden.

Seit nunmehr 50 Jahren interessieren mich Hunde. Mein Wunsch, als Kind einen eigenen Hund zu besitzen, konnte damals leider nicht erfüllt werden. Umso größer war die Freude, wenn ich mit dem Schäferhund „Prinz“ von Onkel und Tante oder dem Nachbarshund „Karo“ spielen durfte.

Im Sommer 1972 erfüllte ich mir dann meinen großen Kindheitswunsch und kaufte mir einen Colliewelpen. Ich nannte ihn „Blanco“. Mit 15 Monaten meldete ich ihn zur Rassehund-Ausstellung in Leipzig an, wo er mit „sehr gut“ bewertet wurde. Blanco war mein ganzer Stolz!

Nach meiner Heirat zogen mein Mann und ich zu meinen Schwiegereltern in eine Stadtwohnung. Doch Blanco war das große Grundstück und Haus gewöhnt und so musste ich ihn bei meinen Eltern zurücklassen. Tragischerweise wurde er mit noch nicht mal drei Jahren überfahren. Ich habe sehr um ihn getrauert! Doch der kleine Yorkshire-Terrier „Tapsi“ tröstete mich über den Schmerz hinweg. Über 12 Jahre hat uns der kleine Wirbelwind viel Freude bereitet.

Durch meine Optikerin machte ich Bekanntschaft mit einem Golden Retriever und war sofort von dieser Rasse begeistert. Im September 1996 zog bei mir ein acht Wochen alter Golden-Retriever-Welpen „Zita“ ein. Anfangs war mir nicht bewusst, dass ich mir einen Jagdhund angeschafft hatte und ich musste erst einmal lernen, mich bei

Inka ist im Wesen das Gegenteil von Zita



Nach 2 Tagen stellte sich der Mutterinstinkt bei Zita ein



FOTOS: PRIVAT



Der Collie Blanco war mein ganzer Stolz



Tapsi bereitete uns 12 Jahre lang große Freude

ihr als Rudelführerin durchzusetzen. Meine blonde Schönheit ist nämlich das reinste Temperamentbündel. Kein Ball ist ihr zu weit. Sie ist eine ausgesprochene Wasserratte, egal ob im Sommer oder im Winter. Im Juli 1998 bekam sie dann Gesellschaft durch „Inka“, eine junge semmelblonde Golden-Retriever-Hündin. Obwohl die beiden unterschiedliche Charaktere haben und Inka das ganze Gegenteil von Zita ist, verstanden sie sich auf Anhieb bestens.

Anfang 2000 hatten wir die Möglichkeit im Südosten von Erfurt zu bauen. Zur großen Freude unserer beiden Hunde, die die Enge der Stadtwohnung gerne gegen eine grüne Oase eintauschten.

Ziemlich aufregend und emotional

Jetzt konnte sich auch mein Traum erfüllen, mit unserer Zita zu züchten. Im April 2002 war es so weit! Wir hatten einen tollen Deckrüden und alles klappte auf Anhieb. Mein Mann und unser Sohn bauten eine Wurfkiste und so sah ich dem Geburtstermin erwartungsfroh entgegen. Alles was ich zur Aufzucht benötigte, war da und ich hoffte, dass meine theoretischen Kenntnisse aus Büchern ausreichen. Für alle Fälle war auch der Tierarzt informiert. Die Welpen wurden am 63. Tag geboren. Alles war ziemlich aufregend und ich war froh, als alle acht Welpen geboren waren. Problematisch

war nur, dass Zita zunächst gar nicht sehr erfreut über ihren Nachwuchs war. Doch nach zwei Tagen hatte sich ihr Mutterinstinkt ausgeprägt und ab diesem Zeitpunkt war Zita eine fürsorgliche Hundemama.

Die Geburt und die Aufzucht dieser acht Welpen waren für mich die eindrucksvollsten Erlebnisse als Hundebesitzerin. Obgleich alles sehr anstrengend und arbeitsreich war, mit wenig Schlaf und ständiger Sorge um das Wohlergehen der Welpen und der Mutter verbunden, habe ich jeden Tag bewusst erlebt. Ich sah die Fortschritte der Kleinen, die schnell heranwuchsen. Für die Racker (5 Hündinnen und 3 Rüden) gab es schon wenige Tage nach der Geburt die ersten Interessenten. Auf mein Inserat in der Zeitung meldeten

sich sehr viele Leute, aber waren es auch die Richtigen? Für mich stand fest, dass ich die Kleinen nur in beste Hände abgeben würde, wo sie als Familienhund in Haus und Garten aufwachsen können.

Mit 6 Wochen erhielten die Welpen ihre Namen. Den kleinsten, besonders anhänglichen Rüden nannte ich „Alfi“. Ihn hatte ich irgendwie am meisten ins Herz geschlossen und hätte ihn am liebsten für mich

behalten. Nach 8 Wochen waren die Welpen prächtig entwickelt und es war an der Zeit, sie abzugeben. Es gelang mir, alle acht bestens unterzubringen. Auch Alfi konnte ich nicht behalten. Beim Abschied flossen viele Tränen. Inzwischen sind die Kleinen von damals schon 6 Jahre alt. Zu den meisten Hundehaltern habe ich regelmäßig Kontakt. Mein Alfi hat sich zu einem wahren Prachtkerl entwickelt, zu ihm habe ich immer noch eine besonders enge Beziehung.

Aber insgesamt bin ich auf alle meine „acht Goldstücke“ mächtig stolz. Dem großen Verständnis und der Unterstützung meiner Familie habe ich es zu verdanken, dass ich meinen Kindheitstraum, ein Leben mit Hunden, verwirklichen konnte. ■

Riesengroße Freude beim Wiedersehen mit Alfi

